

Redaktion:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Comman-
diten 1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
für die Bewohner der Kreise Hirschberg, Schönau,
Löwenberg, Landeshut, Jauer, Bollenhain
pro Zeile 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 221.

Hirschberg, Dienstag den 22. September 1885.

6. Jahrg.

Indem wir zum

Abonnement

pro IV. Quartal 1885 ergebenst einladen, bemerken wir, daß im Feuilleton zunächst zur Veröffentlichung gelangen werden:

Der Sternkrug,

Criminal-Roman von Adolf Streckfuß.

Die Heirath auf Befehl,

preisgekrönte Novelle von Max von Wobeser.

Er muß studiren,

Erzählung aus dem Handwerkerleben von Ludwig Habicht.

Das Inslebentreten der Unfall-Versicherung.

Die berufsgenossenschaftliche Organisation für die Unfallversicherung ist nunmehr soweit zum Abschluß ge-
diehen, daß das Gesetz vom 6. Juli 1884 in seinem vollen Umfange und die Ausdehnung der Unfall- und Krankenversicherung vom 28. Mai 1885 wenigstens für den größeren Theil der darin vorgesehenen Betriebe am 1. October in Kraft treten kann. Dem Bundesrath ist soeben vom Reichkanzler der Entwurf einer Kaiserlichen Verordnung vorgelegt worden, welche das Inkrafttreten der beiden Gesetze zu dem genannten Termin nach erfolgter Kaiserlicher Sanction verkünden soll.

Hiermit tritt eine Organisation in's Leben, welche einen der größten Fortschritte unserer Zeit bedeutet, und mit welcher das deutsche Reich allen civilisirten Staaten geradezu bahnbrechend vorausgegangen ist. Es erhält der Arbeiter dadurch zum ersten Mal einen

sicheren Anspruch auf Verpflegung und Entschädigung für den Fall von Betriebsunfällen, welche ihn vorübergehend oder dauernd an seiner Arbeitsfähigkeit verhindern; er ist nunmehr sichergestellt gegen die Folgen von Unfällen, welche bisher nur zu oft den Keim von Noth und Elend für ganze Familien, oft für Generationen, in sich trugen. Mit dem Gesetze sind die Prozesse beseitigt, welche der Arbeiter bisher anzustrengen hatte, wenn er Schadenersatz beanspruchte, Prozesse, welche in ihrem Ausgange oft unsicher waren und das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeiter in einen den socialen Frieden störenden Weise nur zu oft verbitterten. Nunmehr trägt die Gesamtheit der Unternehmer, die in berufsgenossenschaftlichen Verbänden geordnet sind, die Entschädigungspflicht, welche nach gesetzlich festgestellten Grundsätzen ausgeübt wird. Ebenso aber hat auch die berufsgenossenschaftliche Organisation an sich eine erhebliche Bedeutung insofern, als es nunmehr gelungen ist, Verbände zu schaffen, welche geeignet sind, die Interessen der in ihnen vereinigten Unternehmer in wirksamer Weise zu vertreten und somit weitergehenden Interessen zu dienen. Im Ganzen sind 57 Berufsgenossenschaften gebildet und organisiert worden; dieselben umfassen die gesammte Industrie, das Baugewerbe und die privaten Eisenbahnen; überdies ist auch für die fiscalischen Post-, Telegraphen- und Eisenbahnverwaltungen, sowie für die sämtlichen Betriebe der Marine- und Heeresverwaltungen die staatliche Organisation der Unfallversicherung zum Abschluß gebracht. Die Zahl der Arbeiter, welche vom 1. October ab der Unfallversicherung zu Theil werden, beläuft sich auf 3 bis 4 Millionen.

Sowohl die Prophezeiungen, daß es nicht gelingen werde, den großen Apparat überhaupt oder wenigstens in der kurzen Frist bis zum 1. October in Gang zu setzen, als auch die Befürchtungen, daß die Organisa-

tion übereilt werde, sind grundlos gewesen. Freilich hat es großer Anstrengungen bedurft, um das Ziel zu erreichen. Wenn es so schnell erreicht wurde, so darf man annehmen, daß die Bedeutung der hohen und wichtigen Aufgabe der socialen Reform alle diejenigen erfüllte, welche dazu berufen waren, an der Lösung derselben mitzuwirken, und daß das Bewußtsein von dieser Bedeutung die in der Natur der Dinge liegenden Hindernisse leichter überwinden half.

Besondere Befriedigung wird es allenthalben hervorgerufen, daß nunmehr der Wunsch erfüllt ist, welchem Kaiser Wilhelm in feierlicher Weise in seiner am 14. April 1883 an den Reichstag gerichteten Botschaft Ausdruck gab, worin er mit Bezug auf den damaligen Stand der Verathung des Unfallversicherungsgesetzes erklärte, es erfülle ihn mit Sorge, daß jene Vorlage noch nicht weiter gefördert sei. Wörtlich hieß es in der Botschaft: „Wir haben es jederzeit als eine der ersten von uns als Kaiser übernommenen Pflichten anerkannt, der Lage der arbeitenden Klassen im ganzen Reiche dieselbe Fürsorge und Pflege zuzuwenden, welche Wir in Preußen zur Fortbildung der von Unserem in Gott ruhenden Vater im Anfange dieses Jahrhunderts begründeten Reformen zu betheiligen suchen. . . Die (für wirkliche Reformen auf socialpolitischem Gebiete) erforderliche Zeit ist eine lange für die Empfindungen, mit welchen Wir in Unserem Lebensalter auf die Größe der Aufgaben blicken, welche zu lösen sind, ehe Unsere in der Botschaft vom 17. November 1881 ausgesprochenen Intentionen eine praktische Bethätigung auch nur so weit erhalten, daß sie bei den Theilnehmenden volles Verständniß und in Folge dessen auch volles Vertrauen finden. Unsere Kaiserlichen Pflichten gebieten uns aber, kein in Unserer Macht stehendes Mittel zu versäumen, um die Besserung der Lage der Arbeiter und den Frieden der Berufsclassen unter einander zu

Im Wechsel der Zeiten.

Von Josephine Gräfin Schwerin.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Am nächsten Morgen erwachte Cecile mit dem Gefühl, daß dieser Tag die Entscheidung bringen müßte, vor der sie geflohen war, und sie wußte auch, daß nach der Art, wie sie gestern Fels empfangen und seine offenkundigen Huldigungen hingenommen hatte, dieselbe eigentlich schon getroffen war, es kaum mehr in ihrem Willen lag, ihn zurückzuweisen, wenn sie nicht als herzlose Kokette erscheinen sollte. So war es nun doch gekommen, was sie nicht gewollt; ihr war beklommen und bange, die Sonne strahlte hell, die Wasser des Inn glänzten im lichtesten Grün, die Luft war so leicht und frisch, die ganze Natur schien in Schönheit g. badet. Sie wollte das als ein gutes Zeichen betrachten und frohen Muthes einer neuen Zukunft entgegengehen, endlich die Vergangenheit mit ihren Schatten hinter sich lassen, wenn das freilich nur der Wille allein vermochte!

Sie ging wie gewöhnlich hinunter zum Brunnen. Sie war etwas verspätet und fand daher die Brunnenhalle schon sehr gefüllt; kaum daß sie sich ihr näherte, als Fels ihr auch schon entgegenkam.

„Endlich, Cecile,“ begrüßte er sie, „ich war fast der Erste hier unten, gegen meine Gewohnheit bin ich heute ein Frühauflieger gewesen, es ließ mir keine Ruhe, Sie zu sehen, zu sprechen, Sie grausame, die mir entflohen war, als ich voll Sehnsucht und Hoffnung heimkehrte. Gestern fand ich keinen Augenblick,

mit Ihnen allein zu reden, Ihnen Vorwürfe zu machen, zu sagen —“

„Wollten Sie mir nicht gönnen, daß ich, die noch nie die Flügel geregt hatte, auch einmal einen Flug in die schöne Welt wagte?“ unterbrach sie ihn mit einem Versuch, unbefangen zu scherzen. „Sie, der sie selbst ein Zugvogel sind, sollten doch wissen, wie schön es ist, hinaus zu ziehen in's Weite.“

„Mißverstehen Sie mich nicht absichtlich,“ sagte er, „Sie wissen, daß Ihre Abwesenheit die Erfüllung meiner schönsten Hoffnungen hinausshob, und ich habe es nicht gelernt zu warten, Geduld mag eine Tugend schwacher Seelen sein, die es gewöhnt sind, im Schatten zu wandeln; mir hat stets die Sonne geleuchtet, und der Künstler kann ihren belebenden Schein nicht entbehren. Meine Reise war ein Siegeslauf gewesen, und wie ich mir an ihrem Schluß die schönste Krone holen wollte aus Ihrer theuren Hand, da sind Sie fort! Es war ein harter Schlag! Aber ich raffte mich schnell auf, dachte mir: das Engadin ist nicht außerhalb der Welt, eilte Ihnen nach und, das Glück war mir hold, ich traf Sie gestern, eher, als ich es gehofft hatte. Cecile, machen Sie mich zum glücklichsten Menschen —“

„Reben Sie nicht weiter, nicht hier,“ bat sie, „unter so vielen Deuten ist nicht der Ort zu so ernsten Gesprächen. Wir fangen bereits an, die Aufmerksamkeit der Menschen auf uns zu ziehen.“

Sie hatte Lothar bemerkt, der schon bei den ersten Worten, die Fels zu ihr gesprochen, in ihre Nähe gekommen war und sie nun, an ein Fenster gelehnt, mit

brennenden Augen, als ob er die Worte von ihren Lippen lesen könnte, beobachtete.

Fels ließ den Blick umherschweifen, und als er Lothar sah, rief er mit dem übermüthig-fröhlichen Lachen, das ihm so wohl stand: „Ach, Sie meinen den blondbärtigen Grafen mit der Siegfriedsgestealt, den die russische Fürstin im Garn hat und der mich schon gestern mit seiner hohen Ungnade beehrte. Seine Augen schossen wahrhafte Blitze auf mich; wenn ich nicht Ihren kühlen Stolz ihm gegenüber bemerkt, hätte ich eifersüchtig auf diesen blonden Reden werden können. Lassen Sie uns weitergehen, er wird es hoffentlich nicht wagen, uns zu folgen.“

„Oder lassen Sie uns lieber ein Gespräch abbrechen, das hier auffällt,“ erwiderte Cecile, deren Zorn auf Lothar durch Fels' Bemerkungen gereizt war; wie durfte er es wagen, ihre Beziehungen vor Anderen so augenfällig zu machen.

„Nein, nein, Cecile, ich lasse nicht ab, ich will endlich eine Entscheidung haben, ich —“

In diesem Augenblick trat ein Herr mit ausgestreckten Händen auf Fels zu.

„Fels, liebster Mensch, sind Sie es wirklich, täuscht mich mein Auge nicht,“ rief er erfreut, und fuhr dann, sich an Cecile wendend, fort: „Verzeihung, gnädige Frau, daß ich mir erlaube, den Herrn so ohne Weiteres anzureden und Ihr Gespräch damit zu unterbrechen. Mein Name ist Salviani, Fels' alter Lehrer und Freund, ich habe ihn auf seinen ersten Schritten in die Welt begleitet und ihn dann, seit er berühmt geworden, nicht wieder gesehen. Ich wohne da oben

fördern, so lange Gott Uns Frist giebt zu wirken.“ Kaiser Wilhelm sieht jetzt einen großen und wesentlichen Theil der Aufgabe gelöst: eine „wirksame socialpolitische Reform“ wird nunmehr in's Werk gesetzt, von der mit Sicherheit erwartet werden kann, daß sie bei den Arbeitern volles Verständnis und volles Vertrauen finden wird. Möge die nunmehrige Vollendung des Gebäudes der Unfallversicherung den arbeitenden Klassen den Schutz, der ganzen Bevölkerung den Segen gewähren, welcher für die Inangriffnahme des socialpolitischen Reformwerkes der leitende Gesichtspunkt unseres erhabenen Monarchen war!

Mundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. September. Se. Majestät der Kaiser hat gestern bei prächtigem Wetter und unter enthusiastischen Kundgebungen seinen Einzug in Stuttgart gehalten. Abends wurde dem hohen Herrn eine großartige Ovation gebracht: ein Fackelzug, der ca. 5000 Teilnehmer zählte. Der Zug umfaßte fünf große Gruppen, die in 52 Abtheilungen zerfielen, darunter die bürgerlichen Collegien mit dem Oberbürgermeister und dem Bürgerausschuß-Obmann, das katholische Casino, 44 Corporationen und Vereine. Der Zug währte etwa eine Stunde. Als der Kaiser mit dem König und der Königin am Fenster des Schlosses erschien, erbrauste lang anhaltender Jubel.

— Fürst Bismarck, welcher heute eintraf, wurde von seinem ältesten Sohne, Grafen Herbert, auf dem Bahnhofe empfangen und während der Fahrt nach seinem Palais vom Publikum außerordentlich warm begrüßt.

— Die Magdeburger Nationalliberalen haben von jedem Zusammengehen mit den Deutschfreisinnigen bei den nächsten Landtagswahlen abzusehen beschlossen und werden zwei eigene Kandidaten aufstellen, denen die Deutschfreisinnigen nur zwei Kandidaten gegenüber stellen werden.

— Auch gegen einen Reserveoffizier in Braunschweig ist das kriegsgerichtliche Verfahren wegen Unterzeichnung der welfischen Erklärung zu Gunsten der Ansprüche des Herzogs von Cumberland auf den braunschweigischen Thron eingeleitet worden.

— Die chinesische Gesandtschaft hat dem „Bulkan“ in Stettin den Bau von zwei Panzerdeckforvetten, Typus Tsi Yuen, übertragen.

— Der Straffenat des Kammergerichts fällt (wie die „Post“ meldet) in seiner Eigenschaft als höchster Gerichtshof in Bundesstrafsachen die Entscheidung, daß religiöse Versammlungen zu denjenigen Versammlungen zu rechnen sind, in welchen öffentliche Angelegenheiten erörtert oder berathen werden sollen, und daß demzufolge Versammlungen von kirchlichen und religiösen Vereinen, soweit diese Corporationsrechte nicht haben, der polizeilichen Anmeldung bedürfen.

— Die „N. A. Z.“ schreibt an hervorragender Stelle: Durch verschiedene Blätter geht die Nachricht von einer Erkrankung zahlreicher Kinder und einiger Erwachsener auf der Insel Rügen an einem Hautausschlag, welcher anscheinend in Folge der Schutzpocken-

Impfung aufgetreten ist. Die Angelegenheit ist bereits Gegenstand eingehender Erörterungen bei den zuständigen Behörden geworden. Hiernach kann mit Sicherheit angenommen werden, daß ein großer Theil der Erkrankten bereits wieder genesen ist und daß bleibende Nachteile für die Gesundheit der Betroffenen nicht zu besorgen sind. Im Uebrigen werden die amtlichen Ermittlungen in der Angelegenheit, insbesondere auch über die Beschaffenheit der zu der qu. Impfung verwandten Lympher fortgesetzt.

— Wegen eines nordwestlich von den Shetlandsinseln aufgetretenen tiefen barometrischen Minimums, welches über Großbritannien stürmische Luftbewegung, in Schottland stellenweise vollen Sturm aus Süd und West verursachte, sind die Signalstationen der deutschen Nordseeküste Sonnabend Nachmittag seitens der Seewarte zur Aufhissung der Sturmwarnungszeichen angewiesen worden.

Frankfurt, 18. September. Der Verteidiger des Julius Lieske, Dr. Fester, hat ein Begnadigungsgesuch für seinen Klienten bei dem Könige eingereicht; Lieske selbst hat eine Wiederaufnahme des Beweisverfahrens beantragt. Denn er will von dem geplanten Morde wohl Kenntniß gehabt, ihn aber nicht ausgeführt haben. Er soll den Thäter und Mitschuldigen genannt haben. Einige der Genannten sollen in Amerika leben, andere nicht aufzufinden sein.

Strasburg i. E., 18. September. Die Naturforscherversammlung wurde heute Vormittag 9 1/2 Uhr durch Professor Rahmaul eröffnet und Namens des Landes vom Staatsminister von Hofmann, Namens der Stadt vom Bürgermeister-Verwalter Stempel, Namens der Universität vom Rektor Heiß begrüßt. Auf den Vorschlag Heydenhain's (Breslau) wurde Berlin zum Versammlungsort für die nächste Versammlung gewählt.

Bulgarien.

Der Gouverneur von Rumelien, Christi Pascha, und dessen Regierung sind in Folge einer Erhebung durch ein provisorisches Administrativ-Comité ersetzt, welches einen Aufruf an die Nord-Bulgaren gerichtet hat. Ein Ukas des Fürsten befehlt die Mobilmachung der Armee und beruft die Kammer auf den 22. d. M. nach Sofia ein. Auf die Aufforderung der provisorischen Regierung und der rumelischen Armee hat der Fürst Barna verlassen und begiebt sich in Begleitung des Präsidenten des Ministerraths nach Philippopol.

Geschichtliche Erinnerungen.

22. September 19 v. Chr. Virgil †. — 1499 wurde der Baseler Friede geschlossen. — 1826 Hebel †.

Locales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

* Mit den Begriffen von Sonntagsheiligung und Sonntagsruhe wird von den wirtschaftlichen Gegnern der Reichsregierung ein wüster Mißbrauch getrieben. Weil von letzterer eine Enquete darüber veranlaßt worden ist, in welchem Umfange Sonntagsarbeit überhaupt üblich sei, welche Ursachen sie veranlassen,

und ob und inwieweit eine Erscheinung derselben angezeigt sei, hat sich der gewerksmäßigen Heber verschiedener sozialer Richtungen eine lebhafteste Besorgniß bemächtigt, daß ihnen durch eine vernünftige Regelung des an sich ja überaus wichtigen Problems der Sonntagsarbeit eines der ergiebigsten Agitationsgebiete in Zukunft beschränkt, ja vielleicht ganz entrückt werden könnte. Dem möchten sie um jeden Preis entgegenwirken, und so redet man um die Wette den Arbeitern vor, die Enquete sei von vornherein zu einem bestimmten Zwecke unternommen und werde kein anderes Ergebnis zu Tage fördern, als was den Behörden in ihr System passe. Selbstverständlich wird die Tendenz der Enquete als mit den „wahren“ Arbeiterinteressen im schroffsten Widerspruch stehend dargestellt, der Beweis für dergleichen unverfälschte Behauptungen natürlich ebenso selbstverständlich schuldig geblieben.

* Bei Gelegenheit der diesjährigen Herbst-Controll-Versammlungen treten diejenigen Mannschaften des Jahrganges 1873, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetretten sind, sowie die vierjährig Freiwilligen der Kavallerie des Jahrganges 1875, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September in den activen Militärdienst eintraten, zum Landsturm über. Die Militärpässe sind rechtzeitig vorher von dem Bezirksfeldwebel, in dessen Controlle sich der Ausscheidende befindet, einzureichen.

* Alle Schmetterlingsammler seien hierdurch aufmerksam gemacht, daß in diesem Monate zwei Raritäten gefangen werden können, die man beide in einer Sammlung nur ungern vermißt, der Todtenkopf und das blaue Ordensband. Der erstere gefüllt uns besonders durch seine Körpermitte, welcher die jedes anderen einheimischen Schmetterlings entfernt nicht gleichkommt. Er hat die Gewohnheit, nach dem Lichte zu fliegen. Daher erscheint er an warmen Septemberabenden, wenn die Fenster geöffnet sind, in erleuchteten Stuben. Am Tage sieht man den tragen Gast an der Decke, den biden Hinterleib mit den zurückgeschlagenen, schmalen Vorderflügeln fast bedeckend. Der andere Schmetterling, durch eine blaue Binde auf dem dunklen Grunde der Hinterflügel ausgezeichnet, ist außerordentlich schön. Auch eine Spielart der rothen Ordensbänder ist noch anzutreffen. Von anderen Arten findet der Naturfreund besonders noch den rothgehänderten Admiral, den dunklen Trauermantel, den kleinen Fuchs und den stolzen Schwalbenschwanz.

*† (D.-E.) Herr Oberamtmann Voß in Verbisdorf ist von Sr. Hoheit dem Herzog Ernst von Coburg-Gotha das Ritterkreuz des Sächsisch-Ernestinischen Hausordens verliehen worden.

*) (D.-E.) Unsere werthen 19er langten Sonntag früh 1/2 Uhr in Hirschberg mittelst Extrazuges an und rückten ohne Trommelschlag in die Stadt ein. Am Eingange der lichten Burgstraße, am Burghurm u. a. D. begrüßten bengalische Flammen und Raketen die Heimkehrenden.

*† (D.-E.) Eine freudige Ueberraschung wurde gestern früh unserer Polizeiverwaltung zu Theil. Ein hiesiger Einwohner, welcher von ungefähr am Helikon vorbeikam, entdeckte hinter demselben eine

in Schuls, komme herunter, sehe ihn hier stehen, traue meinen Augen nicht, nehme das Monocle zu Hilfe — richtig, er ist es. Vieber junger Freund, wie ich mich freue!

Fels erwiderte die herzlichste Begrüßung des Mannes, der so zur Unzeit das Gespräch unterbrochen hatte, ziemlich unruhig und zerstreut, doch schien derselbe es nicht zu bemerken und that in einem Athem unzählige Fragen: woher Fels komme? ob er krank sei? wohin er wolle? wie lange er bleibe? ob er nicht gleich hinauf kommen wolle, um ihm etwas vorzusprechen?

Cecile benutzte die günstig gebotene Gelegenheit und sagte: „Ich überlasse die Herren Ihren Erinnerungen und gehe zum Brunnen.“

Mit einer leichten Verbeugung verabschiedete sie sich und ging aus der Halle hinaus ins Freie, um einen Weg einzuschlagen, auf dem sie hoffen durfte, Niemand zu treffen; ihr schien es unmöglich, jetzt, in der Stimmung, in der sie sich befand, gleichgiltige Anreden zu hören und zu erwidern. Doch kaum, daß sie den Fuß ins Freie gesetzt hatte, als Lothar neben ihr stand.

„Endlich hat jener Mensch Sie verlassen,“ sagte er in gedämpfem Ton, in dem die verhaltene Leidenschaft vibrirte. „Welches Recht Sie ihm auch gegeben haben, zu Ihnen zu reden, wie er es that, Sie müssen mich hören, Cecile, Sie dürfen sich nicht zum zweiten Male weigern.“

„Sie scheinen sich zu irren, Herr Graf, vielleicht wollten Sie mit der Frau Fürstin reden,“ entgegnete Cecile mit schneidender Bitterkeit.

„Um Gotteswillen, Cecile, jetzt nicht diesen Hohn, ich beschwöre Sie,“ rief er, „was ist mir die Fürstin!“

„Um so schlimmer,“ antwortete sie mit bebender Stimme, „wenn Sie mit der Frau, deren Verhältnis zu Ihnen ein interessantes Beobachtungsobject für die ganze Badegesellschaft ist, dasselbe verwerfliche Spiel treiben, wie mit der Anderen, die Sie dazwischen mit Erklärungen bestürmen wollen, die für sie werthlos, weil um ein Jahrzehnt zu spät sind.“

„Sie wissen nichts,“ beschwor er sie, „hören Sie mich nur fünf Minuten an, unser Schicksal, mein Glück, meine ganze Zukunft hängt davon ab.“

„Handlungen reden deutlicher als Worte, und was ich sehe, schützt mich Gottlob vor neuem Irrthum.“

„Mein Gott,“ rief er stürmisch, „muß denn diese Frau sich an meine Fersen heften, wie mein Schicksal! Sie war es, an deren Liebe ich damals glaubte, wie an mein höchstes Glück, um derentwillen ich Sie verließ, die mich dann betrog, die Gattin des Fürsten wurde, als ich meine Zukunft in ihre Hand legen wollte, und die sich nun an mich drängt und zum zweiten Male verberlich in mein Leben eingreifen will, jetzt, da ich an den Pforten einer neuen, beseligenden Zukunft stehe. Das ist die Fürstin, das mein Verhältnis zu ihr, jetzt wissen Sie es, und —“

„Begreifen Sie denn das Herz und den Stolz einer Frau so wenig,“ unterbrach sie ihn bebend, um es nicht zu wissen, daß ich mit Ihnen nicht reden kann, daß diese Erklärungen, die Sie mir aufdrängen, mich tödtlich beleidigen!“

„Cecile, seien Sie nicht so hart, so grausam gegen mich, während Sie jenem Menschen dort —“

„Was geht er Sie an,“ rief sie stolz und heftig, „wie dürfen Sie in diesem Ton von ihm reden!“

„Ich hasse ihn, ich kann es nicht ertragen, Sie mit ihm sprechen zu sehen, so vertraulich, er —“

„Er ist mein Verlobter,“ unterbrach sie seinen heftigen Redestrom.

„Cecile!“ schrie er auf, „sagen Sie, daß es nicht wahr ist; es kann, es darf nicht sein!“

„Und weshalb nicht? Welches Recht haben Sie etwa an mich und meine Zukunft?“

„Keines, wenn Sie sich einem andern Manne schenken wollen,“ rief er stürmisch, „jedoch, wenn Sie es mir gewähren! O, Cecile, sagen Sie mir, daß Sie Jenen nicht lieben, daß Sie mich nur grausam quälten, daß Sie mich hören wollen!“

„Ich will es nicht,“ antwortete sie, „wir haben einander nichts mehr zu sagen und zu erklären. Gehen Sie Ihren Weg und lassen Sie mich meinen.“

„So ist es wahr, daß Sie die Verlobte jenes Mannes sind,“ kam es noch einmal bebend von seinen Lippen, „daß ich Sie verloren habe für immer?“

Ein unsäglich bitteres Lächeln suchte um Cecile's Lippen, „Verloren?“ wiederholte sie. „Welches Band fesselte uns denn an einander, wir gehörten nie, niemals zusammen.“

„Cecile!“

(Fortsetzung f.)

Bade von ziemlichem Umfange, welche eine auffallende Aehnlichkeit mit der neulich in der Rosenau gestohlenen hatte, und in derselben fanden sich außer einer größeren Summe baaren Geldes eine Menge der verschiedenartigsten Gegenstände. Er machte von seinem Funde der Polizei Anzeige und bei der Untersuchung ergab sich ein überraschendes Resultat. Da fanden sich der Rock und die Bernsteinspize, die neuerdings abhanden gekommen waren; da fanden sich die Cigarrenkisten, welche in der Nacht vom 10. zum 11. d. Mts. aus der Selterwasserbude an der Bahnhofstraße gestohlen waren; da waren drei Packete Cigarren in blauem Papier mit der Etiquette „Sport“ und verschiedene Thüreschlüssel, von dem Diebstahl bei dem Gastwirth Börner in Reibnitz herrührend; da fand sich das Bund Nachschlüssel, welches vor einiger Zeit einem Schlossermeister in der Warmbrunner Straße gestohlen wurde. Da waren auch noch Gegenstände, welche nebst dem noch 570 Mk. betragenden Gelde dem oben erwähnten Diebstahl in der Rosenau zum Opfer gefallen waren. Auch dem Diebe scheint man auf der Spur zu sein, denn es ist Nachricht eingegangen, daß in Friedeberg eine dieses Diebstahls verdächtige Persönlichkeit verhaftet worden ist. So steht denn zu hoffen, daß dieser gefährliche Einbrecher auf einige Zeit unschädlich gemacht werde.

⊕ (D.C.) „Man hört, kann man sie gleich nicht sehen, die nahen Stimmen lieblich krähen,“ konnte man gestern am Eingange zum Concertgarten des Hotels „drei Berge“ sagen, wo die Ausstellung von Jungflügel eigener Züchtung der Mitglieder des hiesigen Vereins für Geflügelzucht stattfand. In circa 80 Käfigen waren fast nur imposante Exemplare der verschiedenen Hühnerrassen und Kreuzungen, Tauben, Enten u. dergl. ausgestellt, welche trotz ihres jugendlichen Alters schon recht ausgewachsen waren und zum Theil recht stattliche „Tournüren“ aufweisen konnten. Die Ausstellung hatte ein so zahlreiches Publikum angezogen, daß viele, ohne eine Stärkung zu sich nehmen zu können, den Garten wieder verlassen mußten.

⊕ (D.C.) In der gestrigen Versammlung des „evangelischen Männer- und Jünglings-Vereins“ hielt Herr Prorector Dr. Rosenberg einen in hohen Grade interessanten und fesselnden Vortrag über „Culturbilder in Deutschland“, auf welchen wir zu unserm größten Bedauern aus Mangel an Raum nicht näher eingehen können. Der übrige Theil des Abends war der Besprechung geschäftlicher Angelegenheiten, vorzugsweise das am nächsten Sonntag stattfindende Stiftungsfest betreffend, gewidmet. Im Hinblick darauf wollen wir nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß die eigentliche Feierlichkeit um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags im „goldenen Schwert“ stattfindet, und der Besuch derselben eine Pflicht jeden Mitgliedes ist.

* (D.C.) „Nachts in der zehnten Stunde verließ die Reserve ihr Haus, macht' durch die Straßen die Runde, marschirte zum Bahnhof hinaus,“ und es mußte auf Jeden, der längere Zeit in größeren Garnisonen gelebt, einen eigenthümlichen Eindruck machen, die Mannschaften so ohne Sang und Klang, wie sie vom Manöver zurückgekehrt waren, geführt von einem Unteroffizier, unsere Stadt verlassen zu sehen. Mögen die zur Reserve Entlassenen in der Heimath nie vergessen, daß das „Mit Gott für König und Vaterland“ nicht nur der Wahlspruch des Soldaten, sondern überhaupt jeden Mannes ist, der die Ehre hat, Preußen sein Vaterland zu nennen!

⊕ (D.C.) In Cunnersdorf fand gestern Militairfest und Königschießen statt, welches vom schönsten Wetter begünstigt war. Am Sonnabend Abend begann die Feier mit einem großen Papsenstreich, ausgeführt von der Hirschberger Stadtcapelle, gestern früh wurde Revuille gelassen und Nachmittags 1 Uhr im festlichen Zuge nach dem hinter dem neuen Schulgebäude gelegenen Festplatz marschirte, wo Herr Thiel die Festrede hielt und zum Schluß ein Hoch auf unsern Kaiser ausbrachte. Der sehr gut ausgeführte Parademarsch beschloß diesen Theil der Feier. Der Abend wurde in geselligem Beisammensein im Landhause verbracht. Heute (Montag) wird das Schießen fortgesetzt und Abends zu Ehren des neuen Schützenkönigs ein Königsball abgehalten.

X Durch verschiedene Blätter läuft die Mittheilung, daß der Entschluß des hiesigen nationalliberalen Vereins, sich der Wahl enthalten zu wollen, damit motivirt worden sei, daß man die Nationalliberalen seitens der Conservativen wenig rücksichtsvoll behandelt habe. Dies ist natürlich nicht anders, als eine plumpe Tendenzlüge, darauf gerichtet, Stimmung gegen die Conservativen zu machen. Wie conservative Blätter diese Mittheilung so ohne Weiteres aufnehmen konnten, ist unerfindlich und dürfte nur auf ungenaue Berichterstattung zurückgeführt werden können. Der Herr Vorsitzende des nationalliberalen Vereins hat in seiner

Erklärung am vorigen Donnerstag von einem Mangel an Rücksichtnahme nicht das Mindeste verlauten lassen.

* Die „Staatsbürger Zeitung“ schreibt: „Der Abonnentenfang, der von gewissen Blättern betrieben wird, und die ostgeradezu schmutzigen Concurrenzmanöver, durch welche derselbe ins Werk gesetzt wird, haben die Achtung vor der Presse im Publikum vielfach auf ein sehr niedriges Niveau herabgedrückt. Auch in Berlin hat, wie überall, wo jüdischer Einfluß herrscht, die niedrigste Schleuderconcurrentz, das häßlichste Reclamewesen platzgegriffen, und die ideale Auffassung, die früher innerhalb der Presse vorherrschte, ist heute nur zu oft dem „Geschäft“ gewichen, das hier — wie unterm Mühlendamm in alten Hosen — gemacht und wobei kein Mittel gescheut wird, um Geld und nur Geld zu machen. Schon manche Blüthe hat dieses unwürdige Concurrenzwesen getrieben, die den Sumpfboden verrieth, auf dem sie gewachsen; aber soweit ist bisher doch noch kein Pfefferzeugniß gegangen, wie der Verlag des neuen Eugen Richter'schen Blättchens. Dasselbe enthält nämlich folgende Ankündigung: „Fünzig Pfennig für jeden durch eingesandte Postquittung nachgewiesenen Postabonnenten auf die „Freisinnige Zeitung“ pro 4. Quartal vergütet die Expedition jedermann als Entschädigung für Mühe und Unkosten bei der Sammlung von Postabonnenten. Der Betrag wird direkt übersandt.“ — Also Abonnentenfang mit Geldprämie! Das ist in der That das möglichste, was auf dem Gebiete der Schmutzconcurrentz geleistet werden kann! Wir dürfen unsere Meinung frei aussprechen, da uns dies Manöver in keiner Weise berührt; aber wir würden es selbst den Blättern gleicher Observanz, wie das Richter'sche Blättchen, nicht verübeln, wenn sie gegen ein Gebahren, welches die Presse um den letzten Rest der allgemeinen Achtung bringen muß, energisch Front machen. Gegen solchen Abonnentenfang ist selbst das Anreizethum des Mühlendamms noch nobel.“

— Die offizielle Ziehungsliste der Görlitzer Gewerbe-Ausstellung liegt in unserer Expedition für unsere Abonnenten zur gefälligen Einsicht aus; Anfragen von auswärts werden wir gern im Briefkasten beantworten.

— Am vorigen Mittwoch fand für die Mitglieder des Riesengebirgs-Vereins der erste Bauden-Abend in der Görlitzer Ausstellung statt. Von 7 Uhr ab war die Gebirgsbaude dem großen Publikum gesperrt, und Jeder, der eintreten wollte, mußte sich durch sein Vereinszeichen mit der Primula minima als Mitglied des R.-G.-V. legitimiren. Von 8 Uhr an strömten die Mitglieder in großer Zahl zusammen, in viel zu großer für die Raumverhältnisse der Baude und die Temperaturverhältnisse des lauen Sommerabends, die vereint eine solche Hitze erzeugten, daß man ein begeistertster Vereinsmensch sein mußte, um ein paar Stunden auszuhalten. Die Sitzung wurde durch eine Ansprache des Vorsitzenden der Section Görlitz eröffnet. Darauf folgte gemeinsamer Gesang des „Schlesier-Liedes“ mit Begleitung des unermüdbaren Zitherspielers. Der Plan, die Gebirgsbaude für die Landeskronen anzukaufen, kam auch hier zur Sprache, wurde aber als unausführbar fallen gelassen, dagegen die Mittheilung mit Freude begrüßt, daß nunmehr die bereits gesammelte Summe der Kasse der Section überwiesen werden soll. Nach dem gemeinsamen Gesange des Baudenliedes „Allweil fidel“ folgte eine längere Debatte über das Schicksal der von Herrn Alexander Schörke freundlicher Weise den Mitgliedern der Section gestifteten Riesen-Erbswürst; dieselbe, seit dem Beginn der Ausstellung in der Baude aufgehängt, enthält gerade so viel Portionen Erbswürst, wie die Section zur Zeit der Stiftung Mitglieder hatte (570); dem Wunsche des freundlichen Gebers, daß jedes Mitglied auch wirklich seine Portion essen möchte, soll wenigstens annähernd entsprochen werden, indem an einem der nächsten Vereinsabende ein großes Erbswürstsuppen veranstaltet, der etwa verbleibende Rest der Würst aber zum Besten der Vereinskasse verauktionirt wird. — Nachdem auch diese „geschäftliche Angelegenheit“ erledigt war, trat die Fidelität wieder in ihre Rechte und hielt eine große Zahl der Mitglieder noch bis zum allgemeinen Thoranschluß zusammen.

Sitzung der Kgl. Strafkammer am 19. September 1885. Vorsitzender: Herr Landgerichts-Director Paake. Königl. Staatsanwaltschaft: Herr Staatsanwalt Heym.

Mit Ausnahme des ersten Falles wurden heute nur Verurtheilungen verhandelt. Die wiederholt wegen Diebstahl vorbestrafte unverschämte Ernestine W. aus Gieshen bei Friedeberg hat ihrer Schwester einen Thaler und der verehel. Fabrikarbeiter Baum ein Tuch gestohlen, und wird hierfür mit 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus bestraft.

Wegen sieben verschiedener Beleidigungen, verübt durch anonyme Briefe, war die verehel. Schneidermeister Bertha F. aus Zieder, Kreis Landeshut, von dem hiesigen Königl. Schöffengericht mit 40 Mk. Geld- event. einer 10tägigen Gefängnißstrafe belegt worden. Mit ihrer gegen dieses Erkenntniß eingelegten Berufung erreichte sie jedoch nur, daß sie in der heutigen Ver-

handlung der Beleidigung in nur 6 Fällen schuldig befunden und die Strafe deshalb auf 34 Mk. bez. entsprechende Gefängnißstrafe herabgesetzt wurde. (Verteidiger: Herr Rechtsanwalt Schulze.) Da dieser Fall von größtem allgemeinem Interesse, kommen wir auf denselben noch einmal zurück.

Die unverschämte Anna K. zu Herischdorf war durch Erkenntniß des hiesigen Königl. Schöffengerichts vom 1. Juli c. wegen Körperverletzung mittelst eines gefährlichen Werkzeuges (einem mehrgliedrigen Tiegell) zu einer Geldstrafe von 20 Mk. verurtheilt worden. In Folge der Seitens der Königl. Staatsanwaltschaft wegen zu geringer Strafe eingelegten Berufung wurde dieses Erkenntniß aufgehoben und die Angeklagte zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt. (Verteidiger: Hr. Rechtsanwalt Schulze.)

Die Berufung des Häuslers und Maurers Johann H. aus Langwasser bei Greiffenberg gegen das Urtheil des hiesigen Königl. Schöffengerichts, nach welchem er wegen Körperverletzung zu 10 Tagen Gefängniß verurtheilt worden, wurde verworfen, ebenso die des Zimmermanns Paul St aus Steine, welcher von dem Königl. Schöffengericht zu Friedeberg wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt mit 1 Woche Gefängniß bestraft worden war.

In der Verhandlung der Strafsache gegen den Schuhmacher Emil B. aus Königsberg i. Pr. wegen Bettelus hatte die Kgl. Staatsanwaltschaft gegen das den Angeklagten zu 17 Tagen Haft verurtheilende Erkenntniß des Königl. Schöffengerichts Berufung eingelegt, weil ihrem Antrage auf Ueberweisung des Angeklagten an die Landespolizeibehörde nicht entsprochen worden war. Der Gerichtshof bestätigte indessen heute das erstinstanzliche Urtheil.

Maiwalde, 19. September. (D.C.) Seit Abend 8 Uhr hörte eine größere Versammlung dem Vortrage des Wanderlehrers Otto aus Schweidnitz über Düngung mooriger Wiesen zu. Ohne eine Trockenlegung und Aufbringen einer 5 cm starken Sand- oder Bodenschicht solle man nicht zur Düngung schreiten; letztere bestehe am besten aus 50—100 k billiger Kalisalze und 50 k Superphosphat. Die sich anschließende lebhafteste Discussion brachte Beispiele und Düngungserfolge zu Tage und erwähnte die gerühmten Erfolge der gemahlten Thomasschlacken, Klüpfelsteine der Eisenhütten, welche phosphorhaltende Eisenerze mit Kalisalz zuzugabe verarbeiten. Die Schlacken enthalten 50% Kalk, 18% Phosphorsäure, darunter 3% präcipitirte Kalk-Eisen-Mangan-Dryde. Der Preis ist bei den Feiner Hütten an der Weyer 1 Mark pro Centner. Statt 50 k Superphosphat solle man 100 k Thomasschlacke nehmen und erspare 2 Mark dabei. Um die an einzelnen Orten häufig vorkommenden Unkräuter, den Husflattig und Schachtelhaln, hier Katzenzahl insgemein genannt, zu vertilgen, wurde Entwässerung und Wegnahme der oberirdischen Theile empfohlen, doch ist eine mehrjährige andauernde Thätigkeit nöthig. Die mitbewesenen Mitglieder des landwirthschaftlichen Lokalvereins berathen über eine künftige Zusammenkunft im kommenden Winter und wurde dazu der Sommerabend vor den Vollmonden vorgeschlagen.

Rn. Görlitz, 20. September. (D.C.) Mit gespannter Erwartung sahen unsere Aussteller dem zu heut angeklindigten Acte der Preisvertheilung entgegen. Der große Saal des Hauptrestaurants, wo dieselbe stattfinden sollte, war daher dicht besetzt. Der Vorsitzende des Preisrichteramtes, Herr Justizrath's Withe, eröffnete den Act mit einer Ansprache, in welcher er die Anwesenden die Urtheile über die gesammte Ausstellung, wie sie von kompetenter Seite gefällt wurden, wissen ließ, auch der großen Opfer der Aussteller und der gewissenhaften Thätigkeit der Preisrichter gedachte. Von den ertheilten Preisen erwähnen wir folgende: Es erhielten die goldene Medaille u. A. Grützfels-Landesbut, Wegner-Hirschberg und Schlag-Schweidnitz, die silberne Medaille: Riebel-Böwenberg, Rucheweyh & Schmidt-Langensals, Verein „Silesia“ in Merzdorf bei Volkenhain, Eschach (Alt-Kemnitz), Hyle-Greifenberg und die Pianofortefabrik „Apollo“ (Dresden), die bronzene Medaille: Sitasny-Friedeberg, Leder-Schmiedeberg, Stahlberg-Hirschberg, Enge-Petersdorf und Winkler-Schreiberhau; das Anerkennungs-Diplom: Lauffmann-Petersdorf, Schubert-Seidenberg, Müller-Süßenbach, Kallinich-Hirschberg, Gebrüder Pohl-Schmiedeberg, Schnirch-Hirschberg, Hubatsch-Waldenburg und A. M. Stenzel-Hirschberg. Die Gesammtzahl der Prämirungen wird ca. 650 betragen. — Das zu heut angeklindigte letzte Gartentfest verlief in bestriedigender Weise; der milde Abend ließ die Besucher lange in dem Ausstellungsparke verweilen. Doch war die Illumination der Felsenpartieen eine weniger reiche, als am Sebanfest.

Vermischtes.

— Ein Schweizer Horntrio. Als die gefeierte Dresdener Sägerin Frau Schröder-Debrient einst eine Gastspielreise in der Schweiz brumpet und dort namentlich als Leonore im „Fidelio“ Triumphe gefeiert hatte, wurde sie von einem Orchestermitgliede in der Heimath gefragt, wie sie mit der Orchesterbegleitung im „Fidelio“ zufrieden gewesen sei. Die Künstlerin antwortete: „Im Allgemeinen war sie gut, nur die Arie wurde von den Hörnern selten gut begleitet. In Zürich kamen mir von den drei Hornisten der erste wie das Markthorn, der zweite wie das Finsteraarhorn, der dritte wie das Schreckhorn vor.“

— Eine neue Art Reclame ist für die deutsche Hauptstadt in Sicht. Eine Hamburger Firma wird in nächster Zeit an drei Stellen in Berlin meteorologische Uhren in Riesenformat zu Reclamezwecken aufstellen, und zwar zunächst im „Central-Hotel“, im „Hotel de Rome“ und im „Grand Hotel“ am Alexanderplatz. Diese Uhren werden derart eingerichtet sein, daß die sich betheiligenden Firmen auf transparenten Platten erscheinen und eine Minute sichtbar bleiben, um nach Ablauf einer Frist von zehn Minuten wieder auf der Scheibe zu erscheinen.

— Ein glänzen des Jagdergebnis aus dem Revier des Grafen Festetics zu Johnsbach bei Admout meldet „Der Waidmann“: An fünf Jagdtagen wurden 4 Hirsche und 80 Gemsen gestreckt. Vier Schützen erlegten bei einem Treiben auf dem Schwarzfogel 42 Gemsen.

Echt Culmbacher Export-Bier,
vorzügl. flaschenreifes Gräzer Bier,
Böhmisches Tafelbier
 empfiehlt 2872
Johannes Hahn.



Teumer & Bönsch,
 2950
Hirschberg i. Schles.,
 Schildauerstraße 1 und 2,
Bazar für Geschenke,
 Magazin für
Lampen, Haus- u. Küchengeräthe,
Baubeschlag- und Werkzeug-
Geschäft.
 Niederlage v. I-Trägern, Eisenb.-Schienen.
Oppelner, sowie Pommer'schen
Portland-Cement.
Größte Auswahl! Gute Waare!
Solide Preise!

Deutsches Tageblatt

Das „Deutsche Tageblatt“ ist eines der größten und bestunterrichteten Berliner Presseorgane. Seine völlig unabhängige Stellung sichert ihm die Möglichkeit, die politischen und wirtschaftlichen Fragen jederzeit in erster Linie vom nationalen Gesichtspunkt aus zu behandeln.

Das „Deutsche Tageblatt“ vertritt mit Entschiedenheit die Politik des Fürsten Bismarck, wie sie in der kaiserlichen Politik ihre denkwürdige Umschreibung gefunden hat. Das „Deutsche Tageblatt“ unterstügt alle auf die Förderung der sozialen Noth und die Verfestigung des sozialen Friedens gerichteten Bestrebungen.

Es kämpft dafür, daß die wichtigsten nationalen Erwerbs- und Berufsstände, insbesondere der Bauern- und Handwerkerstand, in ihrer wirtschaftlichen Existenz nicht hinabgedrückt, gehoben werden.

Eine hervorragende Beachtung schenkt das „Deutsche Tageblatt“ den Interessen der Arme. Seinem Handelskatholizismus wendet das „Deutsche Tageblatt“ dieselbe Sorgfalt zu, wie dem politischen.

Feuilleton und lokaler Theil des „Deutschen Tageblattes“ sind eben so reichhaltig wie original.

Die Berichte über das Parlament bringt das „Deutsche Tageblatt“ ebenso schnell wie jedes andere Berliner Blatt.

Die illustrierte Sonntagsbeilage „Damenwelt“ wird nach auswärts bereits am Freitag verfannt.

Der Abonnementspreis für das Quartal beträgt nur 5 Mk. 40 Pf. (incl. Postgeb.) Alle l. Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen.

Interate finden durch das „Deutsche Tageblatt“ die beste Verbreitung in den Kreisen der Landwirtschaft, der Industrie, der Beamten und nicht zuletzt in denen der Arme.

Hotel zum Schweizerhause in Grdmannsdorf.
 Dienstag den 22. September ladet zur
Kirmess-Feier
 (Musik von J. Elger) ganz ergebenst ein
J. Siecke.

Deutsche Reichsfechtchule.
 Verband Hirschberg i. Schl.
 Die statutengemäß abzuhaltende Quartals-Fechtmeister-Versammlung wird hiermit zu
Mittwoch den 23. September c., Abends 8 Uhr,
 einberufen.
 Dieselbe findet im Restaurant Reimann — Promenade Nr. 5 — statt.
Der Vorstandsvorstand.
Felscher.

R.-G.-V. (Sektion Hirschberg.)
 2958
 Morgen, Mittwoch, Partie nach den Ahrzügen. Sitzung in den „drei Eichen“.
 Rendezvous: 2 Uhr am „Gasthaus zum Felsen“.
 Wiederblicher mitbringen. 2957

Hausberg.
 Mittwoch den 23. September:
Kirmess-Feier.
 Ganz ergebenste Einladung von
A. Sell.

Bekanntmachung.

Gegenwärtig sind amtliche Verkaufsstellen für Postwertzeichen übertragen:
 1. dem Kaufmann Herrn **H. Günther** — 2955
 Bahnhofstraße Nr. 60,
 2. dem Kaufmann Herrn **R. Lohse** — Markt
 Nr. 38,
 3. dem Kaufmann Herrn **G. Noerdlinger**
 Schützenstraße Nr. 11,
 4. dem Kaufmann Herrn **P. Malucha** —
 äußere Burgstraße 14.
 5. dem Kaufmann Herrn **M. Forkel** —
 Warmbrunner Straße Nr. 7.
 6. dem Cigarrenfabrikanten Herrn **A. E. Scholz** —
 äußere Burgstraße Nr. 4.
 Hirschberg (Schles.), 20. September 1885.
Kaiserliches Postamt.
Kühne.

Renovat.

Neu erfundenes und bestes Präparat, um verblasste Stoffe wie neu herzustellen. In Flaschen zu 15, 40 und 75 Pf. empfiehlt 2802

H. O. Marquard,

Drogenhandlung,
Lichte Burgstraße Nr. 2
 Ein **Pianino** für 300 Mk. 3. verl. Greiffenbergstr. 34. **Ch. Buder.**
 Ein nicht großes 2953

Haus mit Garten

und schöner Aussicht ist billig zu verkaufen. Anfragen erbitte unter **B. C. 83 Exped. d. Bl.**

Eine ältere Person, welche sehr gut plättert und in allen Handarbeiten geübt ist, sucht 2954

Stellung,

auch zur Beaufsichtigung von Kindern. Offerten an die Expedition d. Bl. unter **M. A. 10.**

Eine gesunde, kräftige Amme sucht sofort 2951

Gebamme **Krischker** in Hirschberg.

Warmbrunnerstr. 16, parterre, 5 Zimmer,

Beigelaß und Gartenebenung p. 1. Januar 1886 anderweit für 450 Mk. zu vermieten. 2952

In meinem Hause, **Bahnhofstraße 15,** wird die **Dr. Werner'sche** 2503

Wohnung,

5 Zimmer und Beigelaß, zum 1. October frei. **Günther.**

Conservativer

Bürger-Verein.

Versammlung: Mittwoch den 23. d. M., Ab. praec. 8 Uhr im großen Saale des Hotels „zu den drei Bergen.“ 2949

Der Vorstand.

Meteorologisches.

21. September, Vorm. 7 Uhr.
 Barometer 731.5 m/m (gestern 731). Luftwärme 10° R. Niedrigste Nachttemperatur 9° R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Berliner Börse vom 19. September 1885.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	—	Pr. Bd.-Ed. rüd. 115	4 1/2 111,20
Imperial	—	do. do. rüd. 100	4 1/2 100,00
Oesterr. Banknoten 100 Ft	163,00	Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cert.	4 1/2 101,90
Russische do. 100 No.	202,90	Schlesische Bod.-Ered.-Pfdb.	5 103,50
		do. do. rüd. à 110	4 1/2 108,10
		do. do. rüd. à 100	4 100,00
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			
Deutsche Reichs-Anleihe	4	104,50	
Preuß. Cons. Anleihe	4 1/2	103,60	
do. do.	4	103,70	
do. Staats-Schuldchein	3 1/2	99,90	
Berliner Stadt-Oblig.	4	102,25	
do. do. diverse			
do. do. do.	3 1/2	99,75	
Berliner Pfandbrief	5	111,80	
do. do.	4	112,50	
Pommer'sche Pfandbriefe	3 1/2	96,80	
Posen'sche, neue do.	4	101,60	
Schles. atlantisch. Pfandbriefe	3 1/2	—	
do. landchaftl. A. do.	3 1/2	—	
do. do. C II. do.	4 1/2	—	
Pommer'sche Rentenbriefe	4	102,00	
Posen'sche do.	4	101,80	
Preussische Rentenbriefe	4	101,80	
Schlesische do.	4	101,80	
Sächsisch. Staats-Rente	3	87,60	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2	137,00	
Deutsche Hypotheken-Certifikate.			
Deutsche Gr. Ed. Pfdb. III	3 1/2	—	
do. do. IV	3 1/2	—	
do. do. V	3 1/2	—	
Pr. Bd.-Ed. rüd. 110	5	117,50	
do. do. III. rüd. 100	5	105,00	
do. do. V. VI. rüd. 100	5	101,25	
Bank-Actien.			
Breslauer Disconto-Bank	5	83,60	
do. Wechsel-Bank	5 1/2	97,25	
Meyerlauniger Bank	5 1/2	91,00	
Norddeutsche Bank	8	140,25	
Oberlausitzer Bank	5	102,00	
Oesterr. Credit-Actien	8 1/2	470,00	
Pommer'sche Hypotheken-Bank	0	38,00	
Posen'sche Provinzial-Bank	6 1/2	117,00	
Preussische Bod.-Ered.-Act.-Bank	6	103,50	
Preussische Centr.-Bod. 40 pEt.	8 1/2	123,20	
Preussische Hypotheken-Act.-Bank	4	93,25	
Preussische Hypoth.-Verf. 25 pEt.	5	93,75	
Reichsbank	6 1/2	142,00	
Sächsisch. Bank	5 1/2	117,75	
Schlesischer Bankverein	5 1/2	101,90	
Industrie-Actien.			
Grdmannsdorfer Spinnerei	4	95,00	
Breslauer Bierdehahn	6 1/2	141,75	
Berliner Bierdehahn (große)	10 1/2	219,50	
Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	8	127,50	
Schlesische Feuerversicherung	—	—	
Bank-Discount 4 1/2. — Lombard-Zinsfuß 4 1/2. — Privat-Discount 3 1/2.			

Nur 3,25 Mk. pro Quartal.

„**Von Nah und Fern**“, Familienblatt
 Samstagsblätter von 16 Druckseiten wöchentl.
 „**N. Berl. Fliegende Blätter**“, ein
 reich illust. humor. Wochens. wöchentl.
 Eine „**Modenzeitung**“, in Schnittm. =
 Zeilag, monatl.
 Eine „**Zeitung f. Landwirtschaft**
 u. Gartenbau“, 2 Mal
 monatlich.
 Eine „**Hausfrauen-Zeitung**“, 2 Mal
 wöchentl., 4 Mal monatlich.
 Ein „**Verloofungsblatt**“, betreffend
 Staats-
 papiere, Privat, Ant. u. Hofe etc., wöchentl.
 Diese sechs Beilagen
 werthvoller und gediegener Art
 erhalten die Abonnenten der
Berliner

„**Neueste Nachrichten**“
 gratis. Die Zeitung selbst zählt nach
 erst fünfjährigem Bestehen bereits zu den
 gelesesten Tagesblättern des
 deutschen Reichs.
 Sie verbannt diese stets wachsende Aus-
 breitung und Beliebtheit vor Allem ihrer be-
 währten vollkommen
unparteiischen Haltung.

Die Neueste Nachrichten enthalten bei täg-
 lichen Erscheinen (außer Montags): Aus-
 scheidliche politische Mittheilungen, objectiv,
 nebenbei Wiedergabe interessanter Mei-
 nungsaussagen aus der Presse aller
 Parteien. Nachrichten über Theater, Musik,
 Kunst u. Wissenschaft; Gerichtshalle, locale
 Nachrichten. — Spannende Romane. —
 Sorgfältige Börsen- und Handelsnachrichten.
 — Vollständiges Berliner Coursblatt. —
 Lotterielisten. — Amtliche Nachrichten.
 Von den oben bezeichneten 6 Gratis-
 Beilagen ist in Form und Inhalt das
 belletrische Unterhaltungsblatt

„**Von Nah und Fern**“
 mit werthvollen Illustrationen, nobelli-
 schen Beiträgen aus der Feder der
 renommirtesten deutschen Autoren, wissen-
 schaftlichen Essays und den mannigfachen
 Beigaben zur Unterhaltung u. Belehrung
 ein Familienblatt ersten Ranges,
 welches einen bleibenden Werth für den
 Kreis der Familie besitzt.

Abonnement der „Neueste Nachrichten“ incl.
 obige 6 Beilagen pro Quartal nur 3,25 Mk.
 nehmen alle deutsche Postanstalten ent-
 gegen. 2904

Im Feuilleton der „N. N.“ beginnt
 im September ein neuer ungemein spannen-
 der Roman eines unserer namhaftesten
 Autoren; den neu hinzutretenden Abon-
 nenten wird der bis zu ihrem Eintritte
 bereits publicirte Theil der Erzählung
 auf Verlangen gratis und franco nach-
 geliefert.

Inserate haben bei der großen
 Verbreitung des Blattes die denkbar
 günstigste Wirkung.

Nur 3,25 Mk. pro Quartal.

Eine große polirte eichene 2948

Kinderbettstatt

ist billig zu verkaufen
 Schmiedebauerstraße 20, 1. Stock.